

Die 79. Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **27/28 (1896)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-82375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

à Horgen. Les produits de ces maisons répondent aux exigences que l'on peut formuler, ils sont variés, ingénieux et solidement exécutés et peuvent très bien lutter avec les produits analogues que nous importons encore de Bavière et de Wurtemberg. Leur production n'est malheureusement pas encore assez active pour nous permettre d'avoir recours uniquement à l'industrie indigène; cela viendra sans doute et nous espérons voir cette industrie se développer d'avantage, dans la suisse romande surtout, où, chose étonnante, elle n'existe point encore.

L'exposition collective de la société genevoise de construction artistique est fort remarquable. La conception des deux pièces qui la composent est très originale, les plafonds en bois, celui de la salle à manger encore plus que celui du salon peut-être, rehaussés sobrement de tons harmonieux, judicieusement disposés et décorés au moyen de pointes de feu exercent un charme réel.

Le tout est d'un effet décoratif peu commun, composé dans un style très personnel, troublé quelque peu par les soubassements du salon.

Nous avouons ne pas saisir ici l'idée de l'artiste; ces planches simplement chantournées comme l'on en voit formant des balustrades à nos chalets suisses nous paraissent hors d'échelle et un peu brutales à côté des fines sculptures sur bois de Sartorio d'un sentiment très pur encadrant les panneaux. Nous avons eu l'occasion et l'aurons encore de parler à leur place des autres objets exposés ici en tant qu'ils concernent l'industrie du bâtiment et nous bornons à constater l'ensemble heureux, formé par cette très intéressante exposition.

L'industrie des parquets est des plus florissantes en Suisse, sa réputation n'est plus à faire et l'exposition de Genève en ne nous apprenant rien de nouveau à son égard, nous démontre qu'elle se maintient brillamment à sa hauteur.

Gintzburger & fils à Romanshorn exposent un système de parquets démontables, fruit d'une recherche louable, ce système ne nous paraît pas pratiquement très utilisable.

Rilliet & Karrer à Wildegg nous présentent des applications variées des parquets en xylolith. L'expérience démontrera la réalité des avantages que doit présenter cette nouvelle pâte de bois. L'aspect des parquets exposés n'est pas de nature à satisfaire entièrement à toutes les exigences, les fabricants s'efforceront sans doute d'y porter remède notamment en ce qui concerne la couleur un peu poisseuse et criarde. Ils y arriveront sans doute à en juger par les meilleurs résultats obtenus dans les spécimens de lambris pour soubassements et revêtements.

(La fin au numéro prochain.)

Die 79. Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft,

welche vom 2. bis 5. dieses Monates in Zürich stattfand, gewann insofern eine erhöhte Bedeutung, als damit die Feier des 150jährigen Bestandes der Zürcher Naturforschenden Gesellschaft verbunden war. Das Programm der Zusammenkunft und die nachträglichen Abänderungen an demselben sind unsern Lesern aus den Mitteilungen in Nr. 2 und 4 d. B. bekannt und es ist bei dieser Gelegenheit bereits auf die erfreuliche Thatsache hingewiesen worden, dass auf dem ausgedehnten Gebiete, über das sich die Arbeiten der Gesellschaft erstrecken, auch den technischen Wissenschaften eine entsprechende Stelle zugewiesen wurde. Dies und ein Appell des Präsidenten des hiesigen Ingenieur- und Architekten-Vereins an die Mitglieder desselben, mag mit dazu beigetragen haben, dass aus den Kreisen der hiesigen Technikerschaft eine, allerdings nicht erhebliche Zahl sich zum Besuche der Sitzungen eingefunden hatte.

Die erste Hauptversammlung im grossen Tonhallsaal wurde durch den Jahrespräsidenten Herrn Professor Dr. A. Heim durch eine vortreffliche Gedächtnisrede auf Arnold Escher v. d. Linth eröffnet, in welcher er neben den Verdiensten, die sich dieser grosse Gelehrte um die Erforschung

des schweizerischen Alpengebietes erwarb, auch noch auf dessen Thätigkeit bei der Herstellung der ersten geologischen Karte der Schweiz und dem Studium der erratischen Blöcke hinwies. Escher publizierte verhältnismässig wenig, dagegen findet sich in seinen nachgelassenen Tagebüchern ein reiches Beobachtungsmaterial, das erst nach seinem Tode zur Verwertung gelangte.

Nach einer Begrüssung der Versammlung durch den Präsidenten der zürcherischen Gesellschaft, Herrn Professor Ritter, ernannte dieselbe zu Ehrenmitgliedern die HH. Hofrat Hasse, Prof. Kenngott, Prof. Dr. Zeuner, Prof. Dr. Christoffel, Prof. Dr. Reulaux, Prof. Dr. Dedekind, Dr. Gräffe (Triest), Prof. Dr. Eberth (Halle), Prof. Dr. Wislicenus, Prof. Dr. Hermann, Prof. Th. Reye, Prof. Dr. E. Schär (Strassburg), Prof. Dr. H. Weber (Strassburg), Prof. Dr. Schwarz, Prof. Dr. Victor Meyer, Dr. Choffat (Lissabon), Prof. Dr. Frobenius und Prof. Dr. Hantsch. Die meisten dieser nun im Ausland lebenden, hervorragenden Männer der Wissenschaft stehen bei unseren Lesern durch ihre Lehrthätigkeit in Zürich in gutem Andenken. Von schweizerischen Forschern erhielten die Ehrenmitgliedschaft die HH. Professoren Dr. Forel in Morges, Dr. Hagenbach-Bischoff in Basel und Dr. Lang in Solothurn.

Die Universität Zürich hatte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen den Glanz der Feier durch die Ernennung einiger Ehrendoktoren zu erhöhen. Es wurden ernannt zu Doktores honoris causa die HH. Fischer-Siegwart in Zofingen, Prof. Dr. Forel in Zürich, Prof. Renevier in Lausanne und Prof. Ritter in Zürich, letzterer in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der graphischen Statik.

Nach einem Vortrag von Herrn Geheimrat Prof. Dr. E. Ziegler in Freiburg i. B. über die Zweckmässigkeit pathologischer Lebensvorgänge und einer Berichterstattung des Herrn Dr. Früh in Zürich über die Thätigkeit der schweizerischen Moorkommission folgte als letzter Vortrag der ersten Hauptversammlung derjenige des Hrn. Prof. Conrad Zschokke über die neueren Verfahren der Wasserstands-Prognose. Der Redner wies auf die bezüglichlichen, schon seit mehreren Decennien in Frankreich in Anwendung stehenden Verfahren und namentlich auf die sehr einfache und überraschend genaue Methode hin, durch welche in Böhmen (Teschen) der jeweilige Wasserstand der Elbe um vierundzwanzig Stunden vorausbestimmt wird, an welchem Verfahren unser leider allzufrüh verstorbene Kollege Prof. Harlacher in Prag einen hervorragenden Anteil genommen hat. Zum Schluss machte der Vortragende die beherzigenswerte Anregung, es möchte auch in unserem Lande diesem Gebiete grössere Beachtung geschenkt werden, was um so notwendiger werde, als in den letzten Jahren an unseren grösseren Flüssen eine Reihe bedeutender Wasserwerke mit grossen Stauwehren entstanden oder in Entstehung begriffen seien, für deren Betrieb die Vorausbestimmung des Wasserstandes von erheblicher Wichtigkeit sei.

Der zweite Tag war den Sektions-Sitzungen gewidmet, die im Polytechnikum und den zahlreichen wissenschaftlichen Anstalten, welche sich um dasselbe gruppieren, abgehalten wurden. Für unsere Leser dürften wohl die Vorträge der neubegründeten Sektion für Ingenieurwissenschaften das hervorragendste Interesse beanspruchen. Eingeleitet durch die HH. Professoren Ritter und Stodola sprachen die HH. Prof. Amsler-Laffon über einige hydrologische Fragen, Oberst Eduard Locher über den Simplon-Tunnel, Direktor E. Huber (Oerlikon) über den Konstruktionswert der im Dynamobau verwendeten Materialien (unter Vorweisung der hauptsächlichsten in Betracht kommenden Stoffe), Prof. Escher über die Wirkung der schneidenden Werkzeuge, A. Schindler aus Basel über neueste Erfahrungen bei der Wildbach- und Flussverbauung mit dem Pfahlssystem und Prof. Becker machte Mitteilungen über das Alpenrelief von Zug bis Como im 1:25000. Auf die Arbeiten der anderen Sektionen, von welchen namentlich diejenigen für Mathematik, Astronomie und Geodäsie, Physik, Meteorologie, Chemie, Mineralogie und Petrographie, Geologie und Paläontologie eine Reihe höchst bedeutsamer Arbeiten

darboten, ist es uns leider nicht möglich auch nur oberflächlich einzutreten, dagegen möchten wir nicht versäumen der überraschend gelungenen Demonstrationen zu erwähnen, welche Prof. Dr. Zehnder (Freiburg i. B.) im Physikbau über die Durchleuchtung menschlicher Körperteile mittelst Röntgenstrahlen machte. Hinter dem Fluoreszenz-Schirm erschien der Knochenbau der den X-Strahlen ausgesetzten Körperteile mit Erstaunen erregender Genauigkeit und Schärfe und es war sogar möglich bei der Durchleuchtung des Brustkastens auch einzelne Organe desselben, wie das Herz mit seinen Pulsationen, in zarten Umrissen zu erkennen.

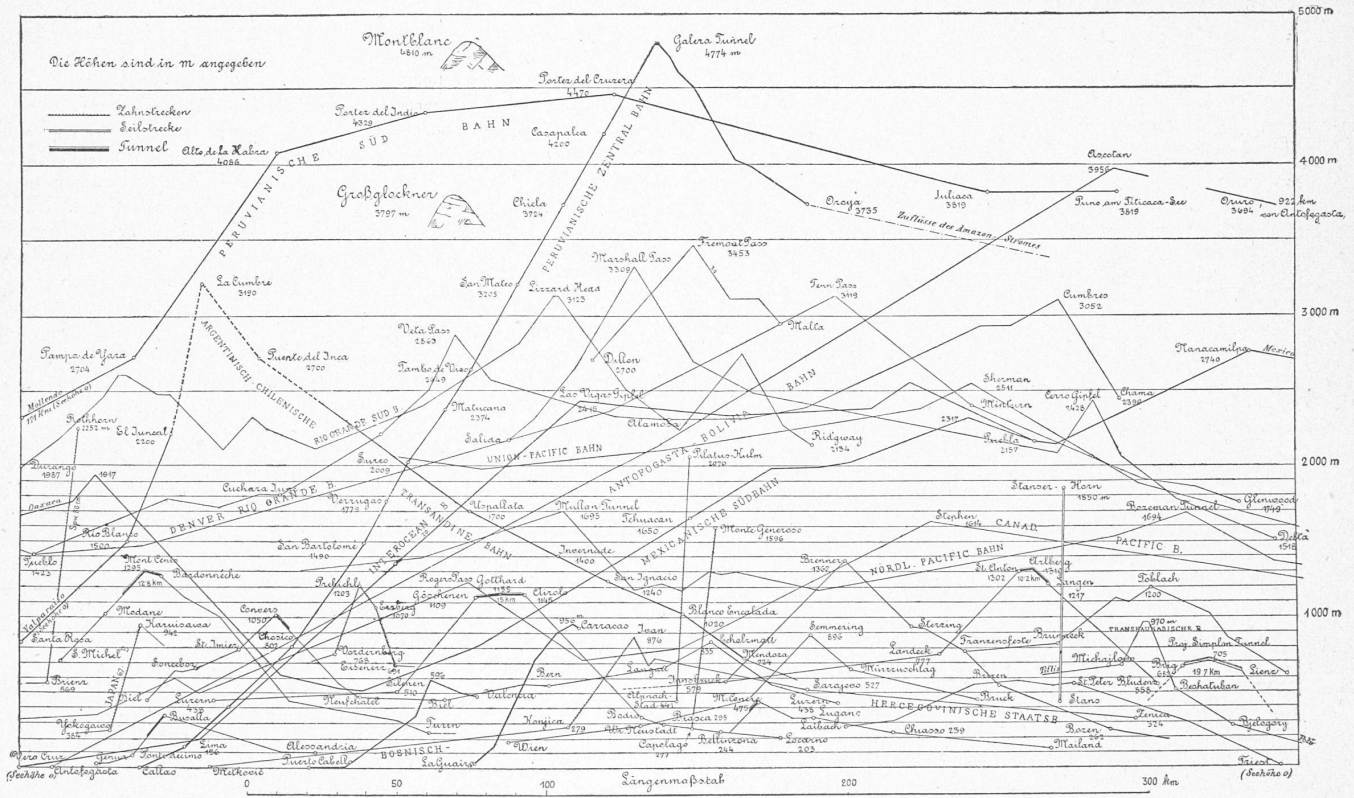
Die Hochbauten der Schweizerischen Landesausstellung von 1896 in Genf.

(Mit einer Tafel.)

I.

Wir gedenken unseren Lesern in der Folge einige Abbildungen aus der Landesausstellung vorzulegen und glauben die bezügliche Serie nicht besser beginnen zu können, als durch die beiliegende Darstellung vom Mittelbau des Palastes der schönen Künste, der hauptsächlichsten archi-

LÄNGENPROFILE DER BEDEUTENDSTEN BERGBAHNEN DER WELT.



Die Verhandlungen des dritten Tages fanden wieder im grossen Tonhallsaal statt. Es sprachen Prof. Henri Dufour (Lausanne) über Sonnenstrahlung, Prof. Dr. C. F. Geiser über Bundesrat Schenk, Prof. Dr. Schröter über die Flora der Seen.

Als Festort der nächsten Versammlung wurde Engelberg bestimmt. Von den Druckschriften, die an der Versammlung zur Verteilung gelangten, verdient in erster Linie genannt zu werden die Festschrift, um die sich namentlich Prof. Rudio grosse Verdienste erworben hat. Wir behalten uns vor, später auf diese wertvolle Gabe zurückzukommen.

Obschon der Zusammenkunft nicht durchweg das sprichwörtlich gewordene Zürcher Festwetter zu Teil wurde und das Abschieds-Bankett auf dem Uetliberg beispielsweise sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, so war dafür die Ufenaufahrt um so schöner ausgefallen. Einen Glanzpunkt der Zusammenkunft bildete der Abend auf dem Dolder mit seinen mannigfaltigen Darbietungen, die wohl Allen, verbunden mit dem erhebenden Gefühl eine zeitlang unter dem Präsidium des berühmten Professors Röntgen gestanden zu haben, in schönster Erinnerung bleiben werden.

tektonischen Schöpfung der Ausstellung. In diesem Mittelbau wird sich, wenn die heutige Nummer in die Presse geht, der wichtigste Akt der Landesausstellung, die Preisverteilung, abspielen und es darf somit die beiliegende Tafel Anspruch auf besondere Beachtung erheben.

Miscellanea.

Die Längenprofile der bedeutendsten Bergbahnen der Welt werden in der Zschr. d. österr. Ing.- u. Arch.-V. durch ein interessantes Diagramm übersichtlich dargestellt, welches die in Bd. VIII No. 12 der «Eisenbahn» s. Z. veröffentlichte Zusammenstellung verschiedener Bergbahnprofile bezüglich der seit dem Jahre 1878 hinzugekommenen Neuanlagen vervollständigt. Die Ueberlegenheit der amerikanischen Linien tritt in mancher Beziehung hervor. Die grossen Längen der Rampen, die beträchtlichen Steigungsverhältnisse, die Höhen der erstiegenen Wasserscheiden, die in bedeutender Ausdehnung angewandten Zahnstrecken suchen in Europa vergebens ihres Gleichen.

In Europa hat die Vollbahn die höchste Cote von 1367 m am Brenner erstiegen, in Südamerika hingegen die Peruanische Centralbahn 4774 m bei Galera d. i. nahezu die Höhe des Montblanc (4810 m). Wir müssten demnach einen Pass von der Höhe etwa des Stifler Joches (2797 m) übersetzt haben, um analog den Amerikanern mit normalen Schienenwegen bis zur Schneelinie emporgestiegen zu sein. Allerdings liegt die Grenze des ewigen Schnees in Südamerika, speciell in den Cordilleren, wesentlich höher (4800—5200 m) als in den europäischen Alpen (2700—2800 m). Nichtsdestoweniger bieten die klimatischen Verhältnisse dem Eisenbahnbau